

Literaturliste USB DaZ

Stand: 10.06.2026

Diagnosebasierte Förderplanung

Charlotte Bühler Institut für praxisorientierte Kleinkindforschung (2016). *Individualisierung und differenzierte Förderung in der Schuleingangsphase*. BMB (Hrsg.).
<https://www.charlotte-buehler-institut.at/wp-content/uploads/2016/12/Individualisierung-BMB-final-2016-.pdf>

„Beobachten ist ein Kreislauf, in dem jede Beobachtung den Ausgangspunkt neuerlicher Reflexion und Planung darstellt.“ (S. 27)

Dirim, İ, Lütje-Klose, B. & Willenbring, M. (2009). Dialogische Sprachstandsdiagnostik für mehrsprachige Kinder in der Grundschule. In İ. Dirim & P. Mecheril (Hrsg.), *Migration und Bildung. Soziologische und erziehungswissenschaftliche Schlaglichter* (S. 11–26). Waxmann.

„Für die Beurteilung eines Kindes und die Förderplanung ist es daher sehr hilfreich, mehrere Perspektiven zu berücksichtigen und die eigenen Beobachtungen mit denen anderer Personen zu vergleichen“ (S. 20)

Fast-Hertlein, L. (2018). *Unterrichtsbegleitende Sprachstandsbeobachtung Deutsch als Zweitsprache. Teil 3: Leitfaden für die Arbeit mit USB DaZ*. BIFIE (Hrsg.).
<https://www.bimm.at/themenplattform/wp-content/uploads/2018/10/usbdazteil3leitfadenfinal2.pdf>

„Mithilfe der Sprachstandsdiagnose können Sie sowohl individuelle Lernziele festmachen und zielgerichtet fördern, als auch die Fähigkeiten und nächsten Schritte der Lernenden miteinander vergleichen. In weiterer Folge kann ein Plan für die Gruppe erstellt und ein gemeinsamer Weg mittels Differenzierung gefunden werden.“ (S. 30)

Fast-Hertlein, L. (o.J.). Förderplanung. In: Zentrum Sprachliche Bildung im Kontext von Migration und Mehrsprachigkeit – BIMM (Hrsg.). *DaZ-Unterricht gestalten*. (Website <https://www.dazunterricht.at/>).

„Neben den Angeboten und Aktivitäten im DaZ-Unterricht trägt auch eine integrative DaZ-Förderung bzw. gezielte sprachliche Bildung im Regelunterricht maßgeblich zum Lernfortschritt bei. Aus diesem Grund sollte ein Förderplan auch diese Angebote und Aktivitäten beinhalten, was durch Kooperation aller beteiligten Lehrpersonen möglich ist.“

Heilmann, B. (2012). *Diagnostik & Förderung – leicht gemacht*. Das Praxishandbuch. Klett.

„Sprachförderung ist nur dann erfolgreich, wenn die individuellen Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt und darauf basierende Fördermaßnahmen angeboten werden.“ (S. 6)

Jeuk, S. & Settinieri, J. (Hrsg.). (2019). *Sprachstandsdiagnostik Deutsch als Zweitsprache. Ein Handbuch* (DaZ Handbücher, Bd. 2). De Gruyter.

u.a. Jeuk, S. & Settinieri, J. *Der sprachdiagnostische Prozess*, S. 117–136

„Aus den Beobachtungen sind Hinweise abzuleiten, wo der Unterricht und die Förderung bei der jeweiligen Schülerin bzw. bei dem jeweiligen Schüler ansetzen soll. Am Ende ist es möglich, für jede Schülerin und jeden Schüler eine Gesamtdokumentation des Förderbedarfs zu erstellen (Förderplan).“ (S. 133)

Lengyel, D., Reich, H. H., Roth, H.-J. & Döll, M. (Hrsg.). (2009). *Von der Sprachdiagnose zur Sprachförderung* (Förmig Edition, Bd. 5). Waxmann.

u.a. Yörencü, B. & Grell, M. Diagnosegestützte Förderung mehrsprachiger Kinder nach dem Einsatz von HAVAS 5, S. 159–164

„An dieser Stelle steht nicht das langfristige und übergeordnete Ziel einer Sprachbeherrschung auf hohem Niveau im Vordergrund, sondern die Benennung von drei oder vier vordringlichen, eher kurzfristigen Förderzielen, die in erreichbarer Nähe für das Kind liegen und die konkret bearbeitet und überprüft werden können: [...]“ (S. 162f.)

Moser Opitz, E., Pool Maag, S. & Labhart, D. (2019). Förderpläne: Instrument zur Förderung oder „bürokratisches Mittel“? Eine empirische Untersuchung zum Einsatz von Förderplänen. *Empirische Sonderpädagogik*, 11 (3), S. 210–224.

„Förderpläne können verschiedene Funktionen erfüllen (Popp et al., 2016): Sie unterstützen insbesondere eine zielgerichtete und effektive Unterstützung der Lernenden; sie können helfen, individuelle Lernprozesse zu strukturieren; sie können eine Legitimations- und Dokumentarfunktion haben oder sie können zur Evaluation und Kontrolle von Lehr- und Lernprozessen eingesetzt werden.“ (S. 212)

Literaturhinweise zu weiteren Bereichen folgen.